

Predigt Sonntag Rogate

Prot. Kirche Niederhorbach – 09.05.2021

Gottes Wort aus Daniel 9, 4.5.16-19: ...

Liebe Gemeinde,

das heutige Predigtwort sind die Anfangs- und Schlusszeilen eines Gebetes, mit dem sich der Prophet Daniel nach fast 70 Jahren im Exil in Babylon an seinen Gott gewendet hat. Diese Gefangenschaft der Judäer in der Fremde endete mit dem Kyros-Edikt 538 vor Christus, nachdem dieser persische König die Babylonier besiegt hatte.

Das Gebet selbst ist einfach zu verstehen. Zunächst ist festzuhalten, was die Quelle dieses Gebetes ist. In den Versen zuvor erfahren wir, dass Daniel unter anderem das Buch des Propheten Jeremia bei sich hatte und darin eifrig auf die Verheißungen Gottes achtete, so auch, dass Jerusalem 70 Jahre lang wüst liegen bleiben sollte, mit einem zerstörten Tempel, also ohne Heiligtum. Und dieser Zeitraum, weg von der Heimat, war nun fast um und deshalb flehte Daniel in besonderer Weise zu Gott, dem HErrn.

Aber Daniel beginnt nicht mit der unpersönlichen Anrede: „Guter Gott!“ Auch nicht „lieber Gott!“ Nein, er sprach: **„Ach, HErr, du großer und schrecklicher Gott!“** Man könnte auch übersetzen, du „furchtbarer“, du „furchterregender“ oder du „heiliger“ Gott.

Und dann beruft sich Daniel, trotz der Gefangenschaft im Exil, auf die Treue und Bundeszusage Gottes: **„Ach, HErr, du großer und schrecklicher Gott, der du Bund und Gnade bewahrst denen, die dich lieben und deine Gebote halten!“**

Und darauf folgt unmittelbar das Eingestehen der eigenen Schuld: **„Wir haben gesündigt, Unrecht getan, sind gottlos gewesen und abtrünnig geworden; wir sind von deinen Geboten und Rechten abgewichen.“**

Das erwählte Volk Gottes hatte lange Jahre nicht auf die Wahrheit und die Gebote Gottes geachtet, deshalb hat sie der Fluch aus dem Gesetz getroffen, wie es bei Mose beschrieben ist. Und Daniel deutet in seinem Gebet das Exil mit den Worten: **„Darum ist der HErr auch bedacht gewesen auf dies Unglück und hat's über uns kommen lassen.“**

Im letzten Teil des Gebets appelliert Daniel an die Gerechtigkeit und Herrlichkeit Gottes, sein Ruhm soll nicht durch die Sünde des Volkes vor den Augen der Welt in Schmutz und Trümmer liegen bleiben. Daniel ruft nach der Gnade und Barmherzigkeit Gottes. **„Ach Herr, höre! Ach Herr, sei gnädig! Ach Herr, merk auf! Tu es und säume nicht – um deinetwillen, mein Gott!“**

Es fällt bei diesem Gebet auf, dass Daniel, der ja all die Jahre als vorbildlich im Glauben beschrieben wurde, der seine Treue zu Gott bewährt und seine Weigerung fremde Götter oder gar den König anzubeten trotz Todesstrafe durchgehalten hat, dass sich Daniel bei dem Sündenbekenntnis nicht selbst herausnimmt, sondern sich mit einschließt. Wie demütig und mitleidend nimmt dieser Prophet und Beauftragte Gottes sein Amt war!

Und Daniel weiß auch ganz genau, dass nur durch Umkehr und Buße ein Neuanfang in der Beziehung zu Gott möglich ist. Und nur durch Umkehr und Buße wird es auch eine Befreiung des Volkes aus der Gefangenschaft im Exil geben und einen Neuanfang in der Heimat Jerusalem. Und so tut Daniel hier im Gebet Buße stellvertretend für das ganze Volk. Dadurch und durch seinen Appell an die Gnade Gottes leuchtet hier bereits das Evangelium von Jesus Christus durch, wie Paulus in Römer 3, 24 schreibt: **„Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.“** Die Gnade Christi ist unsere Ermutigung zu Buße, Beichte und Gebet!

Liebe Glaubensgeschwister!

Wir gehen nun weg von der **„Babylonischen Gefangenschaft der Judäer“** und machen auf der Weltenuhr ein Sprung von über 2000 Jahren. Drei Jahre nach dem Anschlag der 95 Thesen an der Schlosskirche zu Wittenberg veröffentlicht Martin Luther im Jahr 1520 eine Schrift mit dem Namen **„Die babylonische Gefangenschaft der Kirche“**. Luther bezog all die schlimmen Erfahrungen des Volkes Israel im babylonischen Exil auf die Kirche. Die Christen waren demnach in ihrer eigenen Kirche Gefangene. Die Kirche war ihnen zur Fremde geworden. Luther stellte fest, Rom und der Papst seien genauso korrupt, machtbesessen, sündig und gottlos wie das frühere Babylon.

In dieser reformatorischen Streitschrift geht es um theologische Kernfragen, insbesondere um die Sakramente. Mit aller Deutlichkeit setzte er sich dafür ein, dass nach Gottes Wort beim Abendmahl den Gemeindegliedern Brot und Wein zu reichen ist, der Wein also nicht vorenthalten werden darf. Luther wollte insgesamt die Kirche von ihrem falschen Denken des Priestertums reinigen, als hätten Päpste, Kardinäle, Bischöfe und Priester vor Gott einen höheren geistlichen Stand und die Laien hätten somit nur durch die Priester und ihr Handeln Zugang zu Gott und zu seinen Heilsgaben. Dadurch sind die Christen Gefangene der römischen Kirche. Aus dieser Gefangenschaft müssen sie befreit werden, weil allein Christus unser Hoherpriester und unser Heil ist. Nur durch ihn haben wir Zugang zu Gott. Er allein führt uns in die Freiheit der Kinder Gottes. Und so zeigte Luther auf, dass in geistlichen Fragen nicht der Papst höchste Autorität besitzt, sondern allein die Heilige Schrift.

Somit war die Schrift „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ ein Frontalangriff auf die römische Kirche und das Papsttum, sowie ihrer Heils- und Sakramentenlehre. Als Folge davon wurde Luther vom Papst als Ketzler aus der Kirche ausgeschlossen, die päpstliche Bulle hat Luther mutig und getrost im Feuer verbrannt. Wenige Monate später auf dem Reichstag zu Worms im April 1521 blieb Luther ebenfalls treu und standhaft. Widerrufen könne er nicht, solange er nicht durch die Heilige Schrift vom Gegenteil überzeugt würde. *„Hier stehe ich, ich kann nicht anders. Amen.“* Anschließend wurde die Reichsacht über ihn verhängt, jeder durfte ihn nun ungestraft totschiessen.

Interessant und wegweisend ist, dass sich in der Durchführung der Reformation der Kirche durch Martin Luther genau die drei Schritte bzw. Schwerpunkte wiederfinden aus dem Gebet des Daniel. Nämlich:

1. Das Achten auf Gottes Wort, worauf Luther mit dem „sola scriptura“ hinwies.

2. Das Bekennen von Sünde und Gottlosigkeit. Luthers erste und leitende These von den 95 lautete: „Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: ‚*Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen*‘, wollte er, dass das ganze Leben der Glaubenden Buße sei.“
3. Gottes Bund und Gnade. In Ablehnung des Ablasshandels, als könne man sich von seinen Sünden freikaufen, hat Luther aus der Schrift dargelegt, dass der Mensch Heil und Rettung allein durch die Gnade Gottes empfängt. Auch kann man sich den Himmel nicht verdienen mit Gutsein oder guten Werken. Sola gratia! In Christus ist der neue Gnaden-Bund aufgerichtet, durch seinen Sühnopfertod am Kreuz auf Golgatha und seine Auferstehung von den Toten. Wir leben im Reich Gottes allein durch die Heilsgaben Christi, das sind sein Wort und sein Sakrament.

Nach der „**Babylonischen Gefangenschaft der Judäer**“ und der „**Babylonische Gefangenschaft der Kirche**“ im 16. Jahrhundert, stellt sich uns nun, liebe Gemeinde, natürlich die Frage, ob auch wir bzw. unsere Kirche heute in einer babylonischen Gefangenschaft leben? Und falls ja, in welcher?

Ich werde Euch dazu keine fertigen Antworten geben, sondern Euch mit Fragen anregen, darüber nachzudenken anhand des Wortes Gottes. Wenn wir über eine „babylonische Gefangenschaft der Kirche heute“ nachdenken, dann müssen wir zunächst die Fragen stellen:

- Wo ist oder wo hat sich Kirche heute von dem Heil in Christus entfernt? Wo lebt Kirche heute also in der Fremde, in fremden Strukturen, in Gefangenschaften, in sündhaftigen Abhängigkeiten?
- Ist solches geschehen durch Relativierung, Umdeutung oder Weglegung der Schrift? Wird die Bibel nicht mehr als offenbartes Wort Gottes verstanden?
- Gibt es in der Kirche eine zeitgeistliche Anpassung an das Denken und Handeln, wie es dem Menschen und der Gesellschaft gerade gefällt oder nützlich erscheint?
- Ist unserer Kirche das gesellschaftliche Machtstreben wichtiger als die Treue zu den altkirchlichen und reformatorischen Bekenntnissen?
- Findet Ihr zu all diesen Punkten konkrete Beispiele? Denkt zuhause in Ruhe darüber nach, schreibt sie auf und teilt sie uns mit.
- Babylonische Gefangenschaft, das ist Gefangenschaft in Sünde und Gottlosigkeit. Da fällt uns auch das alte Babel ein, die Erzählung vom Turmbau. Damals wollten die Menschen sich selbst einen Turm bis zum Himmel bauen, um zu zeigen, welche Fähigkeiten, Macht und Herrlichkeit sie haben. Sie brauchten keinen Gott, sie trauten sich selbst zu ihr Leben und die Welt zu gestalten. Wir schaffen das! Wir wissen, wie tragisch das geendet hat. Gott beendete ihr gottloses Bemühen, verwirrte ihre Sprache, so dass sie keine Einheit mehr hatten, sich nicht mehr verstanden und heillos zerstreut wurden. Gibt es eine solche Gottlosigkeit in unserer Kirche? In unserem Volk?

Damals war der Prophet Daniel gehorsam gegenüber dem Reden Gottes. Wenn ihr das 9. Kapitel zu Ende lest, da erscheint ihm noch der Engel Gabriel und offenbart ihm die 70 Jahre, die bis heute noch nicht vollendet sind. Für die aktuelle Situation im babylonischen Exil war entscheidend, dass Daniel durch Gottes Geist geleitet diese Gefangenschaft seines Volkes in Babylon richtig deuten konnte. Das war kein Zufall oder einfach Schicksal. Aufgrund der eigenen Sünden und der Nichtachtung der Wahrheit Gottes hat Daniel erkannt, bekannt und gebetet: **„Darum ist der HERR auch bedacht gewesen auf dies Unglück und hat’s über uns kommen lassen. Denn der HERR, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, die er tut; aber wir gehorchten seiner Stimme nicht.“**

Liebe Brüder und Schwestern,

was sagt uns Gottes Geist heute über unsere Sünden und die Nichtachtung der Wahrheit in Christus und der Gebote Gottes? Bei jedem von uns persönlich, in der Kirche, in unserem Volk bzw. den Völkern? Hat die Pandemie damit etwas zu tun oder ist sie nur Schicksal? Ich bin gespannt, zu welchen Antworten Sie kommen und welche Konsequenzen Sie daraus ziehen?

Beim Predigtschreiben hat mir Gottes Geist ein Wort aufs Herz gelegt aus der Bergpredigt. Jesus sagte zu seinen Jüngern und sagt es auch zu uns als Gemeinschaft der Gläubigen: **„Ihr seid das Salz der Erde! Ihr seid das Licht der Welt!“** Das können wir nur sein, indem wir das beherzigen und tun, was Daniel und auch Martin Luther taten:

Immer wieder ins Gebet gehen und dabei:

1. Auf Gottes Wort achten.
2. Buße tun, indem wir unsere Sünde und Gottlosigkeit, und auch stellvertretend die unseres Volkes bekennen.
3. Gott um seine Gnade und Barmherzigkeit bitten, dass er noch einmal eine Frist schenke, damit Menschen ihn suchen und finden und sein Name hier auf Erden verherrlicht wird.

Gehen wir ins Gebet mit den Worten: **„Ach, HErr, du großer, schrecklicher, heiliger Gott, der du Bund und Gnade bewahrst denen, die dich lieben und deine Gebote halten!“**

Amen.

Ulrich J. Hauck